

Predigt am Nikolaustag 2018 - 2. Advent

Was gehen uns die Heiligen an?

P-02-0-18-Nikolaus und die Heiligen

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Heiligen erfreuen sich allseits großer Beliebtheit. Und zwar nicht nur bei den gläubigen Menschen, sondern praktisch bei allen. Bestes Beispiel ist der Heilige Nikolaus, der in der vergangene Woche wahrscheinlich in jedem Haushalt zugange war und die Schuhe und Stiefel mit allerlei netten Sachen befüllt hat. Aber da gibt's ja noch andere prominente Heilige: St. Martin natürlich - der am 11. November seinen großen Tag hat und gerade hier in Erfurt jedes Jahr regelrechte Volksmassen auf den Domplatz zieht. Oder die Heilige Elisabeth von Thüringen. Oder Hubertus - der für die Jäger zuständig ist. Oder St. Barbara, wegen der wir am 4. Dezember Kirschzweige in die Vasen stellen.

Heilige sind populär und beliebt - und heute feiern wir sogar einen richtigen Nikolausgottesdienst in unserer Lutherkirche. Doch vielleicht muss da ja doch erst mal noch eine grundsätzliche Frage geklärt werden: Wie war das noch mal? Waren die Heiligen nicht eher so was ausgesprochen Katholisches?

Wurden die nicht von der Reformation und von Luther abgeschafft und sind also gar nicht mehr für uns Evangelische zuständig?

Die Antwort lautet: Ja und Nein!

Ja, Luther hat damals tatsächlich der übermäßigen Heiligenverehrung ein Ende gesetzt. Er fand nämlich, dass es falsch und unnütz ist, irgendwelche Heiligen um Hilfe zu bitten, wenn wir doch direkt zu Gott und zum Herrn Jesus beten könnten. Und diese ganze Reliquiengeschichte - Knochen und Zipfel der Kleidung von Heiligen, die angeblich Wunder wirken sollten - das fand er auch eher schräg und unchristlich. In diesem Sinne haben die Heiligen für uns Evangelische wirklich an Bedeutung verloren.

Auf der anderen Seite hat Luther aber auch keinen Zweifel daran gelassen, dass es durchaus erbaulich sein kann, sich mit den Heiligen zu beschäftigen. Einfach, weil man sich bei ihnen anschauen kann, wie man gut und christlich leben kann auf dieser Welt.

Kurzum: die Heiligen dürfen durchaus auch in unserem evangelischen Gottesdienst eine Rolle spielen. Und ich möchte Ihnen jetzt vier Gründe nennen, warum wir ausgesprochen davon profitieren können, wenn wir uns mit den Heiligen beschäftigen. Lassen Sie sich mitnehmen zu vier Stationen in dieser Kirche:

1.) Meine erste Station ist praktischerweise gleich hier vorne. Und es genügt, wenn ich einfach noch einmal

erinnere an das, was wir vorhin über den Heiligen Nikolaus erfahren haben: dass er den Armen des nachts Goldklumpen durchs Fenster geworfen hat. Und dass er dem Kaufmann mit dem steinernen Herzen wieder zu einem erfüllten Leben mit vielen Freunden verholfen hat. Solche Geschichten brauchen wir, weil wir Vorbilder brauchen. Geschichten, die uns erzählen, worauf es ankommt im Leben, was wir tun sollen, damit unser Zusammenleben funktioniert, wie das geht, dass wir uns gegenseitig das Leben leicht und nicht schwer machen.

Ich habe hier das große Buch der Heiligen mitgebracht. Da stehen sie alle drin, die bekannten und die unbekanntenen Heiligen. Ich gebe zu: da liest man durchaus auch von ziemlich merkwürdigen Leuten, die ziemlich merkwürdige Sachen gemacht haben. Aber viele Heilige sind wirklich wie Leuchttürme, die über das Mittelmaß hinausragen: Leute mit Ausstrahlung, Leute, die wissen, wo's langgeht und worauf es ankommt. Und das brauchen wir! Eine Tomate bindet man an einen Stock, damit sie sich aufrichten kann und schön gerade wächst. Und wir Menschen brauchen Vorbilder, damit etwas aus uns wird und wir uns nicht faul und ohne Ziel durch dieses Leben schleppen.

Merke also zum ersten: Die Heiligen tun uns gut, weil jeder Mensch Vorbilder und Leuchttürme braucht. Und dieses Buch ist ein gefundenes

Fressen für alle, die nach geeigneten Vorbildern suchen.

2.) Die zweite Station führt mich hier vorne zum Altar, dem heiligen Mittelpunkt dieser Kirche. Genau der richtige Ort, um mal die Frage zu stellen: Was macht eigentlich einen Heiligen zu einem Heiligen? Wir haben gerade gehört: Heilige sind Leuchttürme, Vorbilder! Aber Vorbilder, Idole gibt es viele: Anette Kramp-Karrenbauer, Karl Marx, Heidi Klum, Günther Jauch - die sind ja nicht automatisch gleich Heilige! Was also ist das besondere an einem Heiligen?

Nun, eigentlich verrät das ja schon der Name: Die Heiligen - die haben eben eine besondere Beziehung zu dem Heiligen! Die haben Zugang zu einer Kraftquelle der besonderen Art !

Das eigene Leben von oben bis unten umkrempeln, den ganzen eigenen Besitz den Armen schenken, standhaft bleiben auch unter Verfolgung und Folter - so was macht man nicht mal einfach so. Da braucht es eine besondere Kraft, eine besondere Energie!

Die Heiligen, so könnte man es sagen, haben ihren Stecker in Gottes Steckdose gesteckt. Von dort kriegen sie ihre heilige Power. Und die lässt sie leuchten, setzt sie in Bewegung, lässt sie Dinge tun, die geradezu wundersam und übermenschlich erscheinen. Die richtige Steckdose - da liegt also das heilige Geheimnis.

Nun gibt es leider Gottes viele verschiedene Steckdosen auf unserer Welt. Neid, Habgier, Zorn, Vergnügungssucht, Geltungsbedürfnis, Perfektionismus - auch alles Steckdosen, aus denen wir uns die Energie für unser tägliches Leben holen können. Nur: das ist schmutziger Strom, und führt früher oder später zum Kurzschluss.

Und darum merke zum zweiten: die Heiligen regen uns an, über unsere Stromversorgung nachzudenken! Wo kriegen wir unsere Energie her? Was gibt uns Kraft? Haben wir eine Verbindung zum Grund und zur Tiefe unseres Daseins?

3.) Kriegt keinen Schreck, liebe Leute, aber die dritte Station führt mich jetzt in eure Mitte. (*suche mir Platz im Kirchenschiff*) Das ist genau der richtige Ort, um mal ein ziemlich gängiges Vorurteil aus dem Weg zu räumen. Vorurteil besagt: Die Heiligen - das ist so ein exklusiver Klub von Leuten, die die Päpste heilig gesprochen haben und die darum jetzt im großen Buch der Heiligen versammelt sind. In der Bibel finden wir eine andere Vorstellung. Da werden nämlich wir alle als Heilige angeredet, Sie und Sie und ich. Gemeint ist: in jedem von uns steckt irgendwie ein Heiliger. Wir alle haben wunderbare Fähigkeiten! Wir können heilen und helfen. Wir können Liebe geben, wir können über unseren Schatten springen, wir können echtes Mitleid

empfinden. Ok, - wir tun das nicht 24 Stunden am Tag, wir können unsere heiligen Seiten oft ziemlich gut verbergen. Aber das ändert nichts daran, dass wir von der Sache her alle zum exklusiven Klub der Heiligen gehören.

Wir könnten also den Nikolaustag und den Martinistag und all die anderen Heiligengedenktage dazu benutzen, eine kleine Ansprache an uns selbst zu halten: Jawohl, ich gehöre auch dazu, zu den Heiligen! Ich bin Mitglied im Club. Es könnten Tage werden, an denen wir uns selbst dazu überreden, mit unseren heiligen und wunderbaren Fähigkeiten nicht hinterm Berg zu halten, sondern fröhlich und begeistert Gebrauch davon zu machen.

4.) Die letzte Station führt mich nach oben - auf die Empore - bin gleich wieder da! --- Jetzt bin ich oben angekommen. Also noch nicht ganz oben, im Himmel. Aber eben auch schon nicht mehr so richtig auf der Erde. Und nun bitte ich Sie mal, sich das schöne Heiligenbild da vorne anzuschauen. Dort sehen Sie all die heiligen Frauen und Männer zusammen mit den Engeln, wie sie höchst vergnügt einen Reigen im Himmel tanzen. Sie singen, unterhalten sich, schwenken Palmwedel und insgesamt machen sie den Eindruck, als wären sie ausgesprochen zufrieden mit ihrer Situation.

Na klar, wenn ein Heiliger stirbt, dann kommt er in den Himmel. Das ist so die gängige Vorstellung. Und

die Kirche ist davon bis heute auch nicht abgerückt. Wenn wir uns also an die Heiligen erinnern, dann ist da auch die Freude darüber, dass wir die alle jetzt fröhlich und vergnügt im Himmel wissen dürfen. Aber nicht nur das! Da wir ja - wie wir gesehen haben - auch zu diesem Club gehören, vielleicht nicht als Ganztagsheilige, aber auf jeden Fall mit den besten Anlagen, dürfen auch wir uns ganz vorsichtig und bescheiden freuen, dass wir ebenfalls später mal in diesen Himmel kommen werden. Es ist nicht nötig, dass wir immerzu und ständig daran denken. Und wir sollten uns in keinem Fall davon ablenken lassen, aus unserem Leben was sehr sinnvolles und erfreuliches zu machen. Aber es tut gut, diesen Gedanken im Hinterkopf zu haben: Am Ende wird alles gut werden. Wir gehen einer ausgesprochen heiteren Zukunft entgegen. Denn unsere letzte Heimat wird der Himmel sein. Und da gibt's das große Familientreffen aller Heiligen und ein Wiedersehen mit all denen, die uns diesbezüglich schon einen Schritt voraus sind. Und ich finde: das ist gut zu wissen. Amen.